Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 204.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 169. **Donnerstag den 23. Juli 1891.** **IX. Jahrg.**

Zum Kapitel der ärztlichen Versuche.

Vor vierzehn Tagen veröffentlichte eine Berliner Zeitung eine mit Namensunterschrift versehene Zuschrift, in welcher zwei Professoren der medizinischen Fakultät zu Berlin beschuldigt wurden, „die Grenze des ärztlichen Berufs und der ärztlichen Gewalt über die Patienten dadurch in bewußter Weise überschritten zu haben, daß sie krebskranken Patienten, die sich ihnen anvertraut hatten, an bisher gesunden Körperstellen krebsige Materie eingepflanzt und dadurch in bewußter Weise künstlich bei diesen Patienten neue Krebsherde hervorgerufen haben.“ Die Zuschrift schloß mit folgenden Fragen an die in Rede stehenden Professoren: 1) Haben Sie diese Manipulationen mit Wissen und Willen Ihrer Patienten vorgenommen. Wußten diese insbesondere, daß der Eingriff keinen Heilzweck hatte? 2) Hielten und halten Sie die Möglichkeit für ausgeschlossen, daß durch Ihre Manipulation den Patienten vermehrte Schmerzen zugefügt oder aber ihre Lebensdauer verkürzt ist?

Erstaunlicherweise lehnten die befragten Herren die Antwort rundweg ab und es bedurfte erst einer kategorischen Aufforderung des Kultusministers, um die von der entrüsteten öffentlichen Meinung einstimmig verlangte Rechtfertigung zu erzwingen. Ob diese Rechtfertigung eine derartige sein wird, um die aufgeregte und im Vertrauen auf die Aerzte erschütterte Allgemeinheit zu beruhigen, muß abgewartet werden. Jedenfalls aber ist das Vorgehen des Herrn Kultusministers allseitig mit großer Genugthuung begrüßt worden; war doch die Nichtachtung einer so schweren Anklage, die hochmüthige Ignorirung einer öffentlichen Beunruhigung geradezu unerhört. Mag aber die vom Kultusministerium geforderte Antwort der beiden Professoren lauten wie sie wolle, in jedem Falle wird demjenigen, welcher die Angelegenheit zur Sprache gebracht hat, Dank zu zollen sein. Ist es doch schon längst offenes Geheimniß, daß verschiedene medizinische Autoritäten und deren ganzer Stab von Assistenten und Schülern die Kranken, welche Kliniken oder Hospitäler zu Heilzwecken aufsuchen, zum Theil fast nur als Versuchsobjekte betrachten. Dringen doch insbesondere aus Frauenkliniken, namentlich aus solchen, die sich in jüdischen Händen befinden, allerlei Klagen an die Ohren des Publikums. Es bedarf unbedingt einer strengen staatlichen Aufsicht über dergleichen Anstalten, in denen die Menschheit vertrauungsvoll Leben und Gesundheit den Händen einzelner Personen überliefert. Sehr richtig ist in einzelnen Zeitungen ausgeführt worden, daß diejenigen medizinischen Forscher, denen die Versuchsthiere für ihre Experimente nicht genügen, doch an ihrem eigenen Leibe experimentiren möchten, und wenn in Fachzeitschriften ohne weiteres erklärt wird, daß für den „dem Heil der Menschheit dienenden“ Fortschritt der ärztlichen Wissenschaft Opfer gebracht werden müssen, so wäre es in jedem Falle richtiger, wenn die Experimentatoren ihr eigenes Leben und ihre eigene Gesundheit, nicht aber die der ihnen anvertrauten Mitmenschen als Opfer darzubringen den Muth hätten.

Durch die öffentliche Aussprache über die Krebsexperimente, noch viel mehr aber durch das hochmüthige Schweigen der Angeschuldigten ist das Vertrauen des Publikums zu den ärztlichen Autoritäten, namentlich aber zu den Kliniken und Krankenhäusern stark erschüttert. Es wird vieler Mühe und wird ernstlicher und unabläßiger Beobachtungen der alten und neuen Forschungen seitens der Medizinalbehörden, es wird vielleicht selbst gesetzgeberischen Einschreitens bedürfen, um das Vertrauen der Patienten zu den Spezialärzten wieder herzustellen.

Politische Tagesschau.

In vergangener Woche ist an einer offiziösen Stelle eine Art Programm für die gesetzgeberische Thätigkeit der preußischen Regierung veröffentlicht worden, ein Programm von erfreulicher Vielseitigkeit, an dem aber doch das Erfreulichste die Versicherung war, daß die kommende Session des Landtags sich nur mit einem Theile davon zu beschäftigen haben werde. Es ist schon mehrfach hervorgehoben worden, daß man eine Ueberbürdung des Landtags fürchtete; in mindestens demselben Grade hätten aber auch die Regierungsstellen überbürdet werden müssen, wenn alle Pläne, die in den Ministerien erwogen werden, gleichzeitig zur Ausarbeitung hätten kommen sollen.

Einen unverhältnißmäßigen Umfang in der öffenlichen Diskussion scheint der Streit um die Zustände im bayrischen Staatsbahnwesen anzunehmen. Daß man in Bayern sein Reservatrecht auf diesem wie auf anderen Gebieten mit zärtlicher Sorgfalt hütet, ist bekannt und eine alte Erscheinung, daß die dortigen Faktoren, Regierung wie Presse, in diesen Punkten sehr reizbar sind. Das große Aufsehen, das der Unglücksfall bei Eggolsheim gemacht hat und das vielleicht durch die Bedeutung des Vorfalls an sich nicht ganz gerechtfertigt war, hat in Bayern eine starke Erregung hervorgerufen und schließlich zu einer Abwehr in der Presse geführt, deren amtlicher Ursprung zwar dementirt worden ist, die aber trotzdem als Symptom der Stimmung in maßgebenden bayrischen Kreisen betrachtet und beachtet werden muß.

Der Reichstags- und Landtagsabgeordnete Graf Ballestrem (Centrum) veröffentlicht einen offenen Brief an Herrn von Koscielski, der es bemängelt hatte, daß Graf Ballestrem die polnisch sprechenden Bewohner Oberschlesiens nicht als Polen, sondern nur als polnisch sprechende Preußen anerkenne. Graf Ballestrem sagt, daß mit dem Ausdruck „Pole“ ein gewisser staatsrechtlicher Nebenbegriff verbunden werde, der wohl auf die polnisch sprechenden Bewohner der Provinzen Posen und Westpreußen passen möge, aber in Oberschlesien durchaus keinen Boden finde. Seit 6 Jahrhunderten habe Oberschlesien keine staatliche Verbindung mit Polen und gehöre seitdem immer deutschen Staatengebilden an.

Ein sprechender Beitrag zur Charakteristik der deutschfreisinnigen Antikornzoll-Agitation kommt aus Jena. In der „Freisinnigen Zeitung“ war dieser Tage zu lesen, daß auch in landwirthschaftlichen Kreisen die Agitation zur Herabsetzung oder Aufhebung der Getreidezölle immer weiter um sich greife. So habe kürzlich „eine zumeist aus Landwirthen bestehende öffentliche Versammlung in Jena“ die Absendung einer Petition um Aufhebung der Getreidezölle beschlossen. Dem gegenüber stellt die „Jenaische Zeitung“ fest, daß in Jena selbst niemand etwas von einer derartigen Versammlung weiß.

Alle Versuche der Sozialdemokraten, die Bewegung auf das platte Land zu tragen, sind kläglich gescheitert. Auf allen Parteitagen wurde, der „Köln. Ztg.“ zufolge, festgestellt, daß die bisherige Art der Agitation wesentlich daran schuld sei, daß die Sozialdemokratie auf dem Lande keinen festen Boden habe fassen können. Die sozialdemokratischen Versammlungen auf dem Lande sollen nun so ziemlich aufhören, da sich herausgestellt hat, daß die Redner, welche von der Stadt kommen, von den Bauern mit dem allergrößten Mißtrauen betrachtet werden; die Bauern, so heißt es, hätten in den Ideenkreis der geschulten Agitation nicht eindringen können, und die ungeschulten Wühler, welche auf dem Lande wohnten, brächten die sozialdemokratischen Lehren so ungeschickt zum Vortrag, daß die Geistlichen und Lehrer leichtes Spiel hätten, die sozialdemokratischen Apostel abzuführen. Darum soll also die Agitation durch das Wort aufhören oder doch stark eingeschränkt werden; dagegen gedenken die Leiter der Bewegung eine Agitation durch die Verbreitung billiger Schriften ins Werk zu setzen, wie sie bis dahin noch nicht stattgefunden haben soll. Eine Anzahl von Flugschriften sind von hervorragenden Genossen ausgearbeitet. Die zu bearbeitenden ländlichen Kreise sind derartig ausgewählt, daß sie von mehreren Seiten angefaßt werden können; die „Genossen“ bestimmter Städte sollen auf diesen oder jenen ländlichen Wählerkreis losgelassen werden. Ganz genaue Instruktionen sind ebenfalls für die Vertheiler von Flugblättern ausgearbeitet. Nun, hoffentlich wird dieser neue Feldzug der Sozialdemokratie dasselbe Ende haben wie der frühere, in dem die Sozialdemokratie schmählich Fiasko machte.

Das italienische Ministerium hat sich einer Meldung des „B. T.“ zufolge damit einverstanden erklärt, daß die italienisch-schweizerischen Unterhandlungen, welche nächster Tage hätten eröffnet werden sollen, verschoben werden, bis Deutschland und Oesterreich mit der Schweiz ins Reine gekommen sind. Ist dies geschehen, so werden, wie man diesseits annimmt, Deutschland, Oesterreich und die Schweiz nach kurzer Pause in Bern die Unterhandlungen mit Italien in Angriff nehmen.

Wie aus Rom gemeldet wird, sollen in Paris im September Unterhandlungen zwischen Italien und Frankreich beginnen auf der Basis der neuen französischen Zolltarife.

Die „Times“ schreiben: „Die Unbeständigkeit der französischen Politik ist seit lange eine Quelle der Besorgniß für Europa gewesen. Die Abstimmungen des Donnerstags und Freitags zeigen, daß die Franzosen noch immer plötzlichen unberechenbaren Gefühlsaufwallungen zugänglich sind, gegen welche Politiker, die sich ihrer Verantwortlichkeit bewußt sind, nichts thun können. Ueber die durch den Frieden von Frankfurt bewirkten Gebietsveränderungen herrscht viel Mißverständniß. Einige englische Politiker, welche es für passend halten, Frankreich zu schmeicheln und Deutschland einen Schlag zu versetzen, übersehen, daß Frankreich, als es den Krieg von 1870 begann, eingestandenermaßen das linke Rheinufer bis Mainz annektiren wollte. Kein vernünftiger Mensch zweifelt, daß Frankreich ohne Skrupel und Zaudern deutsches Gebiet annektirt hätte, wenn es begonnen, sie mit solchen auch enden würde. Aber nun begab er

---

Auf hohem Pferd.

Roman von Georg Horn.

(Nachdruck verboten.)

(4. Fortsetzung.)

„O Madame! Sie sind zu bitter. Sehe ich denn schon aus wie ein Stamm, von dem der Pfarrer und der Standesbeamte bereits die schönsten Aeste geknickt haben?“

„O nein!“ rief entzückt Frau Leitner aus. „Verzeihen's, ich hab auf Ihre Hand noch nicht g'sehen. — An dem Handschuh kann man das verhängnißvolle Ringerl nicht bemerken. Das wär' nun recht schön, wenn Sie auch in denselben Ort zögen wie wir. Beim Bauer in der Halden. Eine bessere Luft giebt's in der Welt nicht wieder — aber unsere Betten haben wir uns gleich mitgebracht. — Wissen's, in so Bauerhäusern ist's nicht immer so ganz sicher. — Ja, das ist recht schad'. — Und wie heißt mans denn, wohin Sie gehen, Herr Graf?“

„Pension Amsteg.“

„Davon hab' ich auch schon g'hört — daß recht theuer dort ist. — Aber so einfache Bürgersleut' wie wir, müssen uns eben menagiren. Gott, wir könnten's ja auch, aber vor vier Wochen ist meinem Manne erst ein Schuster mit fünftausend Mark durchgebrannt. — Wenn man so'n Lungenschlag kriegt, das merkt man schon, Herr Graf. —“

Gebhard wollte bemerkt haben, daß Frau Leitner, indem sie zwischen den beiden Töchtern stehend, zu einem Fenster hinauszusehen schien, diesen etwas zuflüsterte, dann setzte sie sich an das entgegengesetzte Fenster und Vevi begann mit dem Sitznachbar ein eifriges Gespräch über die Gegend, durch die sie fuhren. Beide Mädchen schienen große Ortskenntniß zu haben, und als Gebhard eine darauf bezügliche Aeußerung machte, äußerte die Vevi, die Liebe zum Vaterlande müsse vor allem darin bestehen, daß man dieses kenne.

„Die Mathild weiß viel besser als ich, wo die Stiefelspitze und der Absatz von Italien ist und unter welchem Breitengrad die Menschen aufstehen, wenn wir uns in Europa in die Federn legen — aber ich hab, mich auf mein Vaterland verlegt — und für mich giebt es keinen anderen Welttheil als Oberbayern — da kenn' ich alle Berg' und Seen und Weg und Steg. — Wissen's, bei uns hat einmal ein Kartenzeichner vom topographischen Bureau g'wohnt — und bei dem Mann hab' ich als kleines Mäd'l stundenlang sitzen können — und die Tüpferln und die Strich und die rothen und grünen Linien beobachten, und wenn's mir heut eine Karte vorlegen, les' ich sie Ihnen wie die Mathild' ein Klavierstück.“

Auf einmal ließ sich die Stimme der Mutter in einer beliebten Melodie vernehmen. Der Rittmeister wandte sich nach dem andern Fenster um und hätte fast Frau Leitner nicht wiedererkannt. Auf ihrem Haupt saß ein Hut mit einem Büschel von Federn, und die Finger, die mit Filethandschuhen mit halben Fingern bekleidet waren, trugen nun elegante, helle dänische Handschuhe. Kein Zweifel, sie hatte ihre Töchter veranlaßt, den Herrn zu unterhalten, seine Aufmerksamkeit nach der einen Seite abzuziehen, während sie auf der andern die Metamorphose ausführte.

„Man hat sich ja fast schämen müssen,“ erklärte sie, „in solchem Aufzug. — Nun ja, für das gewöhnliche Reisepublikum war's ja gut genug -- aber wenn man in so vornehmer Gesellschaft reist.“ — In kurzer Zeit wußte Gebhard in dem Hause und Leben der braven Frau so Bescheid, wie vielleicht nicht in seinem eigenen, von den Stiefeletten der Damen, wie die gearbeitet würden, bis zu der Zahl der Schinken, die im Rauchfang hingen — von dem Geistlichen, bei dem die Familie beichtet, bis zu den Lieutenants, die mit den Töchtern getanzt hatten.

Endlich schien es Gebhard an der Zeit, sich zurückzuziehen. Die nächste Station, an der eine Zweigbahn mündete, bot dazu eine willkommene Gelegenheit. Er verabschiedete sich von den Damen, nahm seinen Platz in einem Coupé erster Klasse ein und suchte seinen Mißmuth zu verschlafen. War ihm auch nichts anderes als die Aussicht auf eine angenehme Reiseunterhaltung entzogen, so war das doch für seine Stimmung maßgebend. — Er sah darin ein Omen, daß nachdem die Reise so mit Fehlschlägen begonnen, sie mit solchen auch enden würde. Aber nun begab er sich in eine vollständige Verneinung des Willens — und legte den Kopf in eine Ecke des Eisenbahnfauteuils. Unbestimmte Rufe — noch ein Zuklappen der Waggonthür — Locomotivpfiffe. — Bei einer Haltestelle wurde er durch einen heftigen Ruck des Wagens aus seinem Halbschlummer gerissen, er hob die Beine etwas in die Höhe, um so der ersten Gefahr eines Zusammenstoßes zu entgehen — aber die Sitze schoben sich nicht zusammen, der Wagen war nicht umgestürzt — er blieb ruhig sitzen. — Er blickte um sich — unbeweglich blieben seine Augen — weit offen wie vor etwas Ungeahntem, das er erschaut. Ihm gegenüber in der Ecke des Fauteuils saß eine junge Dame — so schön, so interessant, daß sein Herz auch gleich jäh aufzupochen begann. Er fragte sich in Gedanken, ob sein Schlaf so fest gewesen, daß er ihr Eintreten nicht gewahr worden war — allerdings eine Station vorher war eine Kreuzungsstelle, wo mehrere Eisenbahnlinien zusammenliefen. — Genug, sie war da. Und ein Gefühl unaussprechlichen Behagens kam über ihn. Vergessen war Mathild und Vevi, Frau Leitner nun gar nicht zu erwähnen. Wie hätten all' die angenehmen Eigenschaften dieser drei Frauen ausgereicht, um eine solche Gestalt zu schaffen, wie sie ihm gegenüber saß? Sie schien auch seine sprachlose Ueberraschung zu bemerken, denn um ihren Mund zog sich ein leises Lächeln — vielleicht ein wenig spöttisch, als wäre sie dieses Eindruckes auf andere, namentlich auf Männer schon gewohnt. Aber welche Lippen! Er hätte mit den seinigen ewig darauf ruhen mögen. Ein Gesicht mit etwas in einen Elfenbeinton hinüberspielender Farbe — aber doch leise an den Wangen geröthet — und diese Augen, mit ihrem graublauen Opalglanze! Nur einen Moment schaute sie herüber zu ihm, dann las sie in dem Zeitungsblatte weiter, das sie in der Hand hielt. So gewann Gebhard Muße, sich in das Anschauen seines Gegenüber zu versenken. Die Stirn war halb verdeckt von einem niedrigen Strohhut in Gestalt eines Herrenhutes — grau war die Farbe — an der Seite war die Krempe aufgestülpt — und trug mit schwarzem Sammet gefüttert einen

siegreich gewesen wäre. Deutschland handelte nicht, wie Frankreich gehandelt haben würde, nach Gefühlsgründen, sondern nur in der Absicht, deutsche Einheit zu sichern". — Das klingt ja außerordentlich vernünftig.

Eine hochgestellte, dem russischen Hofe sehr nahestehende Persönlichkeit äußerte sich zu dem „Petersburger Korrespondenten" der „Kölnischen Zeitung" über die jetzigen russisch-französischen Beziehungen: Es halte sehr schwer, den Zaren dazu zu bringen, daß er Frankreich offenkundige Beweise seines Wohlwollens gebe; nachdem aber das Eis gebrochen, werde er mit seiner oft bewiesenen Beständigkeit auf diesem Wege fortfahren und offen vor seinem Volke beweisen, daß er die jetzige französische Regierung zu seinen Freunden zähle. Es sei wahrscheinlich, daß der dem Zaren vorgeschlagene Plan einer Reise der Kaiserin und des Thronfolgers nach Paris ausgeführt werde. Desgleichen verlaute, Präsident Carnot werde zu Weihnachten nach Petersburg kommen. An einen Besuch des Zaren in Berlin glaubt niemand.

Eine neue, überraschende Nachricht findet über London ihren Weg zu uns. „Daily Chronicle" meldet nämlich aus Petersburg, in diplomatischen Kreisen verlaute, Bulgarien werde vor Ende d. M. seine Unabhängigkeit erklären; es sei sehr unwahrscheinlich, daß Rußland solchenfalls interveniren würde. Was an dieser neuen Nachricht ist, muß dahingestellt bleiben.

Deutsches Reich.

Berlin, 21. Juli 1891.

— Se. Majestät der Kaiser ist mit seinem Gefolge in Tromsö eingetroffen.

— Ueber den Aufenthalt der Kaiserin und der Prinzen in Felixtown lauten die hier eingegangenen Nachrichten nur günstig. Bei dem dort gegenwärtig herrschenden schönen Sommerwetter erfreut sich die kaiserliche Familie andauernd des besten Wohlbefindens, erscheint täglich am Strande und unternimmt Ausflüge in die Umgegend.

— Fürst Bismarck ist mit seiner Gemahlin am Sonntag zur Kur in Kissingen eingetroffen. Es wurde ihm ein überaus herzlicher Empfang zutheil. Die Kriegervereine mit Fahnen und Musik bildeten Spalier vom Bahnhof bis in die Stadt. Zwei königlich bayerische Wagen brachten ihn und seine Gemahlin nach seiner Wohnung. Professor Schweninger begleitet ihn. Einwohner und Kurgäste begrüßten ihn stürmisch. Der Fürst sah sehr gut aus und war durch den Empfang sichtlich freudig überrascht.

— Minister für Landwirthschaft von Heyden und Oberpräsident von Hannover von Bennigsen sind am Montag in Bremen eingetroffen, von wo sie sich am Dienstag nach Ottersberg begeben haben, um die unter Leitung Dr. Fleischers stehende Moor-Versuchsstation in Augenschein zu nehmen. Abends erfolgte die Weiterreise des Ministers nach Wilhelmshafen.

— Der Vertreter der Schützenkorporation zu Weißenfels theilte während der Hauptversammlung der Bundesmitglieder des 13. mitteldeutschen Bundesschießens im Schützenhaus-Festsaale zu Erfurt mit, daß Weißenfels im nächsten Jahre das Fest seines 1000jährigen Bestehens feiern werde und Aussicht habe, aus diesem Anlaß auch Se. Majestät den Kaiser als Gast in seinen Mauern zu sehen. — Als Festort für das 14. mitteldeutsche Bundesschießen wurde Weißenfels gewählt.

— Der Gatte der Malerin Parlaghi, Dr. Krüger, erläßt heute in Beantwortung der Mittheilung der Aufnahmekommission der internationalen Kunstausstellung wegen Zurückweisung des vielbesprochenen Moltke-Bildes eine Erwiderung, aus der zu entnehmen ist, daß Dr. Krüger den Direktor der Kunstakademie Professor A. v. Werner „persönlich zur Rechenschaft ziehen" wollte, daß aber Herr von Werner erklärt hat, die Sache nicht als eine persönliche auffassen zu können.

— Die 32. Hauptversammlung des Vereins deutscher Ingenieure, welche am 17. und 18. August in Düsseldorf, am 19. August in Duisburg stattfindet, wird sich u. a. mit folgenden Gegenständen beschäftigen: Erwerbung von Korporationsrechten und Aenderung des Vereinsstatuts. Die Organisation der Gewerbeinspektion und die Dampfkessel-Ueberwachung in Preußen. Die Reform des höheren Schulwesens. Die Gesetzentwürfe über elektrische Anlagen und über das Telegraphenwesen. Die Veröffentlichungen des kaiserlichen Patentamtes. Der Entwurf eines bürgerlichen Gesetzbuches. An Vorträgen sind angemeldet: Oberingenieur Gerdau: Löschvorrichtungen für Schiffe und Eisenbahnen. Ingenieur Fr. Geck: der Rhein-Weser-Elbekanal und seine Bedeutung für die Industrie. Ingenieur C. Schrödter: Die Industrie in und bei Düsseldorf. Dozent W. Hartmann: Eine dynamische Theorie der Dampfmaschine. Professor R. Krohn: die Verwendung des Flußeisens znm Brückenbau.

— In Berlin und Leipzig wurde heute die jüngste Broschüre des verhafteten antisemitischen Schriftstellers Karl Paasch „Offener Brief an Se. Excellenz, den Reichskanzler v. Caprivi" beschlagnahmt.

Kassel, 21. Juli. Die Stichwahl zwischen Endemann und Pfannkuch findet nicht am 25., sondern am Montag, den 27. Juli statt.

Ausland.

Budapest, 20. Juli. Einem hiesigen Blatte wird mitgetheilt, Hauptmann Uselac und ein anderer Offizier seien hier aus Fiume eingetroffen, um namens des ganzen Offizierkorps des 79. Regiments den Abgeordneten Ugron wegen dessen Interpellation über die gegen Ungarn gerichteten Demonstrationen zum Duell herauszufordern. Da Ugron jetzt abwesend ist, werden die Offiziere seine Rückkehr abwarten.

Triest, 21. Juli. Bei dem in Triest veranstalteten Bankett anläßlich der 25. Gedenkfeier der Seeschlacht bei Lissa gedachte der Korvettenkapitän Labres des heldenmüthigen Todes der Offiziere der Schiffe „Re d'Italia" und „Palestro", hob hervor, wie aus dem tapferen Gegner von einst Oesterreich ein Verbündeter entstanden sei und trank auf die herrliche italienische Flotte und ihr ausgezeichnetes Offizierkorps. Der Toast wurde mit stürmischem Beifall aufgenommen, der sich noch steigerte, als die italienische Nationalhymne gespielt wurde. — Auch bei dem Diner im Militärkasino zu Pola aus demselben Anlaß brachte der Hafenadmiral Pitner einen Toast auf die alliirte königliche Flotte von Italien aus.

Paris, 21. Juli. Präsident Carnot hat gestern Vormittag dan Minister des Aeußern Ribot empfangen, dem die amtliche Anzeige zugegangen ist, daß die Regierung von Haiti bereit ist, die geforderte Genugthuung zu leisten und der Wittwe des erschossenen Rigaud einen Schadenersatz von 80 000 Frks. zu zahlen.

Paris, 21. Juli. Der Präsident Carnot empfing gestern den Botschafter Grafen Münster.

Paris, 21. Juli. Zu der Fußwunde des in Vichy weilenden Exkaisers Dom Pedro von Brasilien ist der Krebs hinzugetreten.

Riga, 21. Juli. Den Kommunal-Verwaltungen Kurlands ist ein Befehl des Ministers des Innern übersandt worden, nach welchem ihre Verhandlungen fortan in russischer Sprache geführt worden müssen.

Belgrad, 21. Juli. Die Abreise des Königs nach Petersburg erfolgt morgen um 8 Uhr. Die serbische Kolonie in Turnseverin und die rumänischen Behörden treffen großartige Vorbereitungen zur Begrüßung des vorüberreisenden Königs.

Cettinje, 21. Juli. Reguläre türkische Soldaten haben auf ein in Skutari befindliches montenegrinisches Schiff geschossen, welches von drei Kugeln getroffen wurde. Die Regierung verlangte Genugthuung und die dem Berliner Vertrage entsprechende Sicherstellung der freien Schifffahrt.

Konstantinopel, 21. Juli. Hier bemühen sich französische Schiffsbaumeister lebhaft um Aufträge zum Bau von Panzerschiffen neuester Konstruktion. Sie werden dabei von diplomatischer Seite unterstützt; alle Mittel werden benutzt, um ihren Vorschlägen zum Bau neuer türkischer Kriegsschiffe zur Annahme zu verhelfen.

Provinzialnachrichten.

□ **Culmsee**, 21. Juli. (Kriegerfest). Am letzten Sonntage feierte der Kriegerverein zu Damerau Westpr. sein einjähriges Stiftungsfest in dem romantisch belegenen Birkenwäldchen des königlichen Forstbezirks Neulinum. Obgleich der Kriegerverein erst auf ein Vereinsjahr zurückblickt, zählt er bereits die stattliche Zahl von 80 Vereinsmitgliedern Zu diesem Stiftungsfeste war auch an den hiesigen Kriegerverein eine Einladung ergangen. Dieser Einladung folgten 28 Kameraden mit der Vereinsfahne. Auf vier festlich geschmückten Wagen fuhren die Festtheilnehmer gegen 10 Uhr vormittags von Culmsee ab und langten nach heiterer Fahrt mittags in Damerau an. Unter den Klängen der Siegel'schen Musikkapelle aus Thorn begaben sich um 2 Uhr nachmittags die Festgenossen nach dem Festplatze. Herr Bauunternehmer F. hatte die Freundlichkeit gehabt, den Festplatz mit einem geräumigen Tanzboden zu versehen, wofür ihm die flotten Tänzerinnen und Tänzer den wohlverdienten Dank bezeugten. Unter heiterem Spiel und Tanz flossen die Stunden fröhlich dahin. Das prächtigste Kriegerwetter an diesem Tage und abends der heimlichste Mondschein, verstärkt durch das brillante Feuerwerk, trugen viel dazu bei, die Festgenossen bis spät in die Nacht in der heitersten Stimmung zusammenzuhalten. Unsere Kameraden kehrten denn auch erst gegen 5 Uhr morgens in rosiger Stimmung heim.

Culmsee, 21. Juli. (Remontemarkt). Gestern fand hier der Remontemarkt statt. 32 Pferde wurden vorgeführt, von welchem nur 5 Stück für brauchbar erachtet und angekauft wurden.

□ **Culmsee**, 22. Juli. (Lehrerkonferenz. Ferien). Gestern fand unter dem Vorsitz des Kreisschulinspektors Herrn Kittelmann in der I. evangel. Schulklasse hierselbst die Konferenz des Bezirkes Culmsee statt. Auf der Tagesordnung standen: 1. Vortrag „Grenzen und Methode des grammatischen Unterrichts und der Satzzeichenlehre in der ein- und zweiklassigen utraquistischen Volksschule", gehalten von den Lehrern Polaszek aus Culmsee und Surowy aus Bischöfl. Papau. Beide Vorträge fanden sowohl seitens des Vorsitzenden als auch der Konferenzgenossen allgemeinen Beifall. Lehrer Polaszek betonte in seinem Vortrag besonders die Vereinfachung bezw. Einschränkung, praktische Uebung und richtige Anwendung des grammatischen Unterrichts in unseren Volksschulen. 2. Berichte einzelner Lehrer, welche in diesem Jahre die Seminarkonferenzen in Graudenz und Löbau besuchten, über deren Verlauf und die daraus gezogene Lehre für die Volksschule. Von diesen berichtete Lehrer Budzynski-Culmsee über die Seminarkonferenz zu Graudenz und Lehrer Gall-Skompe über die zu Löbau. Alle Anwesenden stimmten darin überein, daß der Besuch einer Seminarkonferenz für die Volksschule von sehr großem Nutzen sei. Jedoch wurde auch der Wunsch ausgesprochen, die Lehrer zur Theilnahme durch eine Reiseentschädigung seitens der Schulkasse zu unterstützen. 3. Amtliche Mittheilungen betreffend die Reinhaltung der Schulräume. Zum Schluß wurde der Termin für die nächste Kreislehrerkonferenz auf den 7. September festgesetzt und damit die Konferenz geschlossen. — Die Ferien an unseren Volksschulen beginnen am Sonnabend den 25. d. M. und währen drei Wochen.

Culm, 20. Juli. (Verschiedenes). Ein Sergeant und 15 Mann des 4. Ulanenregiments aus Thorn sind bei den Uebungen des hiesigen Jägerbataillons als Meldereiter vom 16. bis 23. Juli thätig. — Ein Kommando des 5. Kürassierregiments aus Riesenburg traf gestern hier ein. Dasselbe hat ein großes Boot in Thorn gekauft und führt dieses auf der Weichsel seinem Bestimmungsort zu. — Ein förmlich geplanter Ueberfall fand am vergangenen Donnerstag Abend 7 Uhr auf den königl. Buschwärter Godorr zu Bienkowkoer-Kämpe statt. Als G. eine rechtmäßige Pfändung vornehmen wollte, kamen vier Personen mit Ruder, Sense und Knüppel auf denselben losgestürmt, zerrissen die Uniform vollständig und brachten ihm mehrere Verletzungen an Kopf und Händen bei. Wenn der Buschwärter sich nicht mit einem Stock so tapfer vertheidigt hätte, wäre er wohl kaum der Lebensgefahr entronnen. Gutem Vernehmen nach soll der Ueberfall durch Aufwiegelung von Personen herrühren, welche wegen Uebertretung von G. zur Anzeige gebracht worden sind. Die Sache ist der königl. Staatsanwaltschaft übergeben worden.

Briesen, 21. Juli. (Remontemarkt. Schulfest). Von den 21 Pferden, welche am Sonnabend dem Remontemarkt hierselbst zugeführt wurden, sind 7 angekauft worden. — Ein Freudentag für jung und alt war auch in diesem Jahre das Schulfest der hiesigen städtischen Schulen. In langem, festlich geschmücktem Zuge wurde die Kinderschaar am Montag bei günstigem Wetter und unter Musikbegleitung von den Lehrern in den Wallitscher Wald geleitet. Dort entwickelte sich bald ein reges Treiben der Jugend. Im Laufe des Tages hatten sich auch die Angehörigen und viele Zuschauer eingefunden, die sich an den Spielen der Kinder erfreuten. Recht nett wurden die Reigenspiele von den Knaben und den Mädchen ausgeführt.

Graudenz, 20. Juli. (Seminarjubiläum). Am 1. September wird das hiesige königl. katholische Schullehrerseminar auf sein 75jähriges Bestehen zurückblicken. Von einer besonderen Feier dieses Tages hat die Behörde Abstand genommen, eine Erinnerungsfeier soll vielmehr erst nach Fertigstellung des Neubaues für das Seminar abgehalten werden.

):(**Aus dem Kreise Flatow**, 21. Juli. (Verkehrswesen). Das Chausseenetz unseres Kreises hat gegenwärtig eine Länge von 218,5 Km. Für die Unterhaltung der Chausseestrecken wurden für das verflossene Etatsjahr 22744 Mk. verausgabt.

§§ **Schloppe**, 21. Juli. (Waldfest. Ernte. Ferien). Der hiesige Männer-Gesangverein „Liedertafel" feierte sein erstes diesjähriges Sommervergnügen durch einen Ausflug in den prachtvollen Wald Hahnenfier. — Mit der Ernte hat man hier bereits rüstig begonnen und sieht man schon häufig die Garben zu Stiegen zusammengestellt. Durch den fast täglichen Regen wird das Einfahren des Getreides aber immer wieder verzögert. — Die Ferien für die hiesigen Schulen beginnen am Sonnabend den 25. d. M. und dauern vierzehn Tage.

Marienburg, 20. Juli. (Ein Steinkistengrab) wurde am Sonnabend durch Lehrer Flögel im Worrachschen Acker am Galgenberg, dem Fundorte werthvoller Alterthumsobjekte, aufgedeckt. Dasselbe war 1,25 Meter lang, 0,70 Meter breit und 0,45 Meter hoch und enthielt 7 zum Theil defekte Urnen mit sehr schön erhaltenen Deckeln. Sonstige Beigaben waren nicht enthalten. Das muthmaßliche Alter der Grabstätte dürfte 1500 Jahre sein.

Aus dem Kreise Pr. Stargard, 20. Juli. (Brieftaube). Am Sonnabend fand der Besitzer B. aus Neukirch bei Pelplin auf seiner Feldmark eine getödtete Brieftaube. Allem Anscheine nach ist dieselbe einem Raubvogel zum Opfer gefallen, da sich auf der Brust und dem Rücken derselben Bißwunden zeigten. Auf den Federn war zu lesen, daß die Taube aus Thorn stammt.

Dirschau, 21. Juli. (Haltbarkeit von Schwellen). Vor einigen Tagen wurde auf der Strecke Danzig-Dirschau eine kieferne Schwelle ausgewechselt, auf welcher die Jahreszahl 1860 eingebrannt war. Die Schwelle, welche mindestens 30 Jahre auf der sehr verkehrsreichen Strecke gelegen hat, war noch sehr gut erhalten, nur an den Stellen, wo die Schienennägel festgesessen hatten, war das Holz morsch geworden, weshalb die Auswechselung erfolgte. Nach den bisher gemachten Erfahrungen bleibt eine fichtene Schwelle etwa 12 Jahre brauchbar.

Danzig, 21. Juli. (Jubiläum des Leibhusaren-Regiments). Es steht nunmehr fest, daß der Kaiser zu der Jubiläumsfeier des hiesigen Leibhusaren-Regiments am 9. August nicht erscheinen wird, da vom Hofmarschallamt hier die Nachricht eingetroffen ist, daß der Kaiser erst am 17. August von seiner Nordlandsreise nach Berlin zurückkehren wird. Ueber seine Stellvertretung, die wahrscheinlich durch einen Prinzen des königlichen Hauses erfolgen wird, sind Bestimmungen noch nicht getroffen. In Berlin wird gegenwärtig an einer Geschichte des Leibhusaren-Regiments gearbeitet, welche am Tage des Jubiläums in zwei Ausgaben erscheinen soll. Die eine kleinere Ausgabe wird für einen geringen Preis verkauft werden, so daß jeder Husar dieselbe erwerben kann. Die zweite größere Ausgabe wird in einem Prachtbande herausgegeben, der mit zahlreichen Bildern früherer Offiziere und Chefs des Regiments geschmückt ist. Die Festlichkeiten für die Jubiläumsfeier sind nunmehr definitiv wie folgt festgesetzt: Am 8. August, 12 Uhr mittags, Ankunft der Stargarder Eskadrons; 7 Uhr abends Reiterfest in der Reitbahn des Leibhusaren-Regiments; 9 Uhr abends gesellige Vereinigung mit Damen im Schützenhause. Sonntag, 9 August (Stiftungstag): 11 Uhr Feldgottesdienst auf dem kleinen Exerzierplatz bei Langfuhr, dann Parade des Regiments zu Pferde auf dem Platz; mittags Festessen der Unteroffiziere und Mannschaften; 3 Uhr Herren-Diner im großen Saale des Schützenhauses; abends Feste der Mannschaften (Theateraufführungen und Tanz).

Danzig, 21. Juli. (Stadterweiterung. Familienzwist). Die Rayonbeschränkungen für die innerhalb der inneren Grenze der äußeren Festungswerke liegenden Gebiete sind jetzt aufgehoben worden. Damit ist der erste Schritt zur Erweiterung der Stadt durch Niederlegung der Wälle gethan. — Infolge eines Streites feuerte der Arbeiter Friedrich B. aus Schidlitz auf seinen 20jährigen Sohn einen Revolverschuß ab, wodurch der Sohn einen Streifschuß an der linken Brustseite erlitt. Der Verletzte wurde nach dem Stadtlazareth geschafft.

Berent, 20. Juli. (Eigenartiges Ruheplätzchen). Ein Eigenthümer in K. holte kürzlich Holz aus dem Walde und wollte dabei einen etwas starken Rausch verschlafen. Die sanfte Erhöhung eines Ameisenhaufens schien dem Betrunkenen als Stütze für den Kopf geeignet zu sein; er legte sich nieder und schlief so lange, bis er von zwei Personen in einem ziemlich bedenklichen Zustande aufgefunden wurde. Die Ameisen hatten das Gesicht des R. vollständig bedeckt und waren auch in die Nase und Ohren gekrochen, was der Schläfer in seinem Rausche nicht gemerkt hatte. Durch die Ameisensäureabsonderung wurde die Haut theilweise vergiftet, und R. lag ziemlich bedenklich darnieder. Glücklicherweise waren die ärztlichen Bemühungen von Erfolg gekrönt, so daß R. sich jetzt wieder auf dem Wege zur Besserung befindet.

Saalfeld, 20. Juli. (Die naie Stöble). Ein Fischer beabsichtigte zum Dichten seines Kahnes eine Tonne Theer zu kaufen. Er beredete einen hiesigen älteren Mann, K., ihn doch auf der Fahrt nach Schwalgendorf, von wo er den Theer zu kaufen gedachte, zu begleiten. Letzterer leistete der Einladung Folge. Die Hinfahrt und der Kauf gingen gut von statten; sie thaten sich deshalb etwas zu gute. Mit Gesang, die Tonne Theer in dem „Seelenverkäufer", gings heimwärts. Unterwegs kriegten aber beide das Zanken. Bei den Hin- und Herbewegungen rückte der Fischer zu sehr an den Rand des Kahnes, die Tonne rollte auf die Seite und die Insassen sowie die Tonne fielen aus dem gekenterten Gefährt in den See. Bald sah man den Fischer oben auf dem Kahne reiten und den anderen Mann, mit den Händen die Spitze des Kahnes ergreifend, hörte man die Worte ausstoßen: „Mai Guottche, säg doch man stöll, daß ech blos n Vuater uonser bäte kann!" Laut schallte nun das frömmste Gebet über das Wasser. Doch blos bis zur Mitte kam der Betende, dann rückte der Reiter ein wenig zurück, der Kahn drehte sich abermals um und der Fischer war verschwunden. K. aber sank mit den Worten: „Mai Guottche, ech versauf; de dammlige Kärl —!" in die Tiefe. Motitter Fischer, welche die Unglücklichen zu rechter Zeit bemerkt hatten, eilten herbei und retteten die Schiffbrüchigen. Als man den alten Mann an das Ufer brachte, wimmerte er sehr, betrachtete seine Stiefel und meinte: „Ach, Du mai Guottche, wie sähe maine naie Stöble aus; nu krigg ech och wedder von mainer alte Zea Schmär!" (Elb. Ztg.)

Bromberg, 21. Juli. (Gutsverkauf). Das dem Rittergutsbesitzer Funk gehörige Rittergut Rokietnica bei Samter ist für 675 000 Mark an den Kammerpräsidenten von Braunschweig, Rittergutsbesitzer von Hantelmann auf Barobowko bei Samter, übergegangen.

Lauenburg, 20. Juli. (Eine Bullenlektion). Recht schlecht erging es neulich einem Diebe, der es auf eine stattliche Kuh eines Hofbesitzers in Lanz abgesehen hatte. Als nämlich der Dieb in den Stall gedrungen, um seine Beute unter dem Dunkel der Nacht in Sicherheit zu bringen, bemerkte er nach Lösen der Halfterkette, daß er nicht eine Kuh, sondern einen Bullen an der Leine hatte, welcher durchaus keine Miene zum Mitgehen machen wollte, den Dieb vielmehr einigemale auf die Hörner nahm und gegen die Decke warf. In dieser fatalen Lage blieb dem Kuhliebhaber nichts weiter übrig, als jämmerliche Hilferufe erschallen zu lassen, durch welche denn auch, sowie durch das Brüllen des wüthenden Bullen der Besitzer munter wurde. Derselbe erkannte sofort die Situation, verfolgte jedoch den Dieb, welcher bereits am Ende des Dorfes das Weite suchte, nicht weiter.

Busch von niedrigen, schwarzen Straußenfedern — das gab dem Kopfe etwas Keckes — Kühnes, Pagenartiges. Diesen Charakter trug auch der übrige Anzug, ein graues, einfaches Costüm, aber mit Klappen und mit Aufschlägen, wie an einer Uniform, auch die grauen Stulphandschuhe erinnerten daran — Gebhard hatte die Illusion, als müßte er in den schönen Händen eine Reitpeitsche sehen, anstatt dieses — langweiligen Zeitungsblattes. Warum mußte sie die Herrlichkeit ihrer Augen nur immer in diesen papierenen Wisch versenken, nicht nach ihm gerichtet halten! Vollendet war alles in dieser Erscheinung, bis zu den rosigen Ohrmuscheln, die aus dem grauen, unter dem Kinn zu einer Schleife zusammengebundenen Schleier hervorsahen. Gebhard war nur Auge. Aber nun ward er auch Ohr — aber sie sprach nicht — ein Schnarchen ließ sich durch das Coupé vernehmen. — Wüthend darüber, daß so profane Töne die heilige Atmosphäre der Schönheit störten, schaute er um sich und gewahrte in einem Fauteuil einen älteren Herrn mit glattrasirtem Gesicht — an den Schläfen war nur etwas grauer Backenbart zu sehen — mit sehr elegantem Sommerkostüm — in tiefen Schlaf versunken. Eine sehr unliebsame Entdeckung. Fragend gingen Gebhard's erwägende — combinirende Blicke von ihr zu ihm — gehörten sie zusammen? Wäre es Tochter und Vater? Gebhard suchte nach einer Aehnlichkeit und fand keine. Oder Mann und Frau? Noch weit schlimmer — oder gar? Nein, nein, denn sonst hätte dieser Barbar im Angesicht eines solchen Wesens nicht schlafen — schnarchen können. Am liebsten wäre es dem Rittmeister gewesen, gar keinen Zusammenhang vorauszusehen. — Er überlegte auch schon, ob er nicht den Schaffner rufen und veranlassen sollte, dem Herrn für seine Schlummerstunde ein anderes Coupé anzuweisen. Und nun in dieses Sinnen und Combiniren, in dieses Erwägen, Reflectiren und Planen ging von ihr wieder ein Blick zu ihm hinüber — ebenso spöttisch, wie vorhin, als erriethe sie den Zustand seines Innern — den Zug seiner Gedanken.

(Fortsetzung folgt.)

Lokalnachrichten.

Thorn, 22. Juli 1891.

— (Ministerbesuch). Durch verschiedene Blätter geht die Nachricht, daß in nächster Zeit unserem Nordosten noch weitere Ministerbesuche bevorständen. Hierzu ist zu bemerken, daß zur Zeit nur noch der Staatssekretär des Reichsschatzamts Frhr. v. Maltzahn-Gültz eine Reise nach West- und Ostpreußen auf dem Programm hat. Herr v. Maltzahn-Gültz wird im August nach Danzig kommen und dann noch verschiedene andere Orte West- und Ostpreußens besuchen.

— (Betreffs der erledigten Oberpräsidien der Provinzen Ost- und Westpreußen) bestätigt auch die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, daß die Ernennung des Reichstagsabgeordneten Grafen Udo zu Stolberg-Wernigerode für Ostpreußen und des früheren Kultusminister v. Goßler zum Oberpräsidenten von Westpreußen als sicher angesehen werden darf. — Die Thatsache, daß auch das offiziöse Wolff'sche Telegraphenbureau die Mittheilungen verbreitet, läßt wohl jeden Zweifel an der Richtigkeit der Meldungen nunmehr als hinfällig erscheinen.

— (Personalveränderungen im Heere.) Rudorff, Major und Bataillonskommandeur im Grenadierregiment König Friedrich I., in das Inf.-Regt. v. d. Marwitz (8. pomm.) Nr. 61, Gründel, Major in letzterem Regiment, als Bataillonskommandeur in das Grenadierregiment König Friedrich I. versetzt.

— (Ernennung). Der Gerichtsvollzieher Link zu Marienwerder ist zum etatsmäßigen Gerichtsschreibergehilfen bei dem Landgericht in Thorn ernannt worden.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn). Der Gutsverwalter Flemming zu Archidiakonka ist als Gutsvorsteher für den Gutsbezirk Archidiakonka von königl. Landrath bestätigt, ebenso der Besitzer Friedrich Lau zu Stanislawken als Gemeindevorsteher für den Gemeindebezirk Stanislawken.

— (Ferien). Die Sommerferien für die ländlichen Schulen des Kreises Thorn dauern vom 26. Juli bis 16. August.

— (Die Verlassenen!) Das klingt recht traurig, nicht wahr? Aber gemach! Gar so trübselig wie es tönt, ist es nicht, wenn auch ein wenig Melancholie daran hängt. Die „Verlassenen“ sind ja nicht die Armen und Elenden, nicht jene, denen Viktor Hugo in „Les miserables“ ein unsterbliches Denkmal gesetzt — o nein! Im Gegentheil. Es sind diejenigen, welche „es dazu haben“, welche „sich das leisten“ und „die Mode mitmachen“ können, mit einem Worte — es sind die infolge der Saison getrennt marschirenden Ehegatten theils weiblichen, theils männlichen Geschlechts. Es liegt „in der Natur der Sache“, daß das schwächere Geschlecht das stärkere Kontingent der Verlassenen stellt, während die „starken“ Verlassenen die schwächere Zahl bilden. Und das ist gut so. Denn trübselig ist es entschieden mehr um diese als um jene bestellt. Hand aufs Herz, wackerer Ehemann! Fühlst Du nicht tiefer als je, daß Deine bessere „Hälfte“ eigentlich 7/8 von Dir ist, wenn sie fern von Dir, nur Deinem Portemonnaie nah, recht nah am Strande oder auf bergiger Höhe weilt? Was ist der Morgenkaffee, das Frühstück, das Mittag- und das Abendbrot für eine schaale, dürftige Geschichte, wenn „sie“ nicht dies alles aus der Taufe gehoben und Dir beim Verspeisen nicht die nöthige Gesellschaft leistet mit allerhand Klagen über den schlechten Dienstboten, die ungezogenen Kinder, die theuren Fleischpreise und das knappe Wirthschaftsgeld! Immer beherrscht Dich ein Gefühl, das Dich zu dem Ausruf verleiten möchte: „Es fehlt mir etwas!“ Etwas? Alles, theurer Freund, denn „sie“ fehlt Dir ja! Aber wenn Du in die Ferne geeilt bist und Deine Gattin weilt daheim? Nun! Daß es ihr nicht ebenso einsam ums Herz, mögen wir nicht leugnen. Das gestattet auch schon unsere männliche Eitelkeit nicht, zu behaupten, daß es anders sein könnte. Dennoch ist sie besser daran als wir. Sie bleibt auch ohne uns Herrin ihrer Dienerschaft, während wir ohne sie Sklaven unserer Sklaven geworden waren. Das Uhrwerk des Hauswesens geht seinen gewohnheits- und ordnungsmäßigen Gang und nur einsamer kann diesen Verlassenen das Heim erscheinen, aber niemals fremder. Fehlen werden wir gewiß den zurückgebliebenen Gattinnen und sei es nur, weil niemand da, mit dem sie ein wenig — schelten dürfen, weil keiner vorhanden, welchem sie das von der Verwaltung eines Hauswesens nun einmal untrennbare Leid klagen können. Doch ob nun eine Schattirung dunkler oder nicht — sie sind ohne die Herren der Schöpfung nicht minder bedauernswerth als diese ohne ihre zarten Gebieterinnen und ob männlichen oder weiblichen Geschlechts, sie alle haben bis zu einem gewissen Grade Anspruch auf unser Mitleid, die reichen, armen Verlassenen.

— (Ruderverein). In der gestrigen Versammlung wurden vier aktive und zwei passive Mitglieder aufgenommen und noch einige interne Angelegenheiten erledigt. Der Verein zählt jetzt 67 Mitglieder. Morgen (Donnerstag) Abend 1/2 8 Uhr wird eine Uebungsfahrt stromab bis zur Pionier-Badeanstalt und dort eine Schwimmprobe vorgenommen. Das Bootshaus soll noch in dieser Woche vom Ganott'schen Schiffsbauplatze bis zum Ausgange der Brückenstraße gebracht werden, wo es seinen ferneren Standort erhält.

— (Der Gesangverein „Liederkranz“) giebt am Sonntag Abend im Schützengarten ein Vokal- und Instrumentalkonzert. Letzteres führt die Kapelle des Infanterieregiments v. Borcke aus. Der „Liederkranz“ tritt hiermit seit längerer Pause wieder einmal mit einem Konzert vor das hiesige Publikum. Es ist fleißig geübt worden; dieser Umstand sowie der stets bewährte Ruf des „Liederkranz“ bürgt für einen guten Ausfall des Konzerts.

— (Sommertheater). Zu ihrem gestrigen Benefiz hatte Frau v. Poser etwas Birch-Pfeifferisches gewählt, das Schauspiel „Mutter und Sohn“. Die Thränenstücke der alten guten Tante Birch-Pfeiffer üben immer noch Wirkung, welche jedoch gestern nur einen mittelmäßigen Besuch veranlaßt hatte. Wie wir gelegentlich der Aufführung der „Grille“ bemerkten, ist die Birch-Pfeiffer weniger von dichterischer, als schauspielerischer Einbildungskraft; sie weiß durch bewährte Theatereffekte, die sich in „Mutter und Sohn“ fast ununterbrochen folgen, die Menge in Athem zu halten, wie sich gestern zeigte, wo manch Tüchlein mit Thränen aus schönen Augen sich netzte. Es war aber auch gar zu rührend, wie der arme Bruno, der seiner Mutter 1000 Dukaten entwendete, um sie seinem in Drangsal befindlichen Stiefbruder zu geben, mit dem Mutterfluche belastet wird, in die weite Welt geht und schließlich wieder in die Mutterarme zurückkehrt. Fast alle Personen triefen förmlich vor Tugend, und so nimmt sich das alles im bleichen Schimmer der Kulissenlampe recht nett aus, namentlich für die sensiblen weiblichen Naturen. Ueber den Kunstwerth der Birch-Pfeiffer'schen Stücke brauchen wir uns nicht weiter zu verbreiten, denn darüber sind die Kritiker einig, daß diese Produkte Theatermache sind. Gespielt wurde gut. Besonders liebenswürdig zeigte sich Frl. Ettner als Generalin v. Mansfeld, der man es aber nach ihrem Aussehen in den ersten beiden Akten nicht recht glauben konnte, daß sie die Mutter eines 20jährigen Sohnes sei. Hoffentlich nimmt uns die Künstlerin diese Bemerkung nicht übel. Der edelmüthige Sohn Bruno wurde von Herrn Waldheim mit vielem Verständniß und ohne Uebertreibung gespielt. Mißlungen, weil zu kalt, war hingegen die Wiedererkennungsszene mit Stephan und Selma. Die Schuld lag allerdings hier auch an Herrn Karlow, dessen kühle Natur die Rolle des derben Arztes Dr. Stephan v. Mansfeld sonst sehr charakterisirt ausstattete. Zu nennen sind noch Frl. Pötter als seine Frau Franziska, welche durch ihr frisches Wesen sehr gefiel, ferner Frl. v. Karlowska als Selma, welche sich aber etwas reservirt verhielt, endlich die Benefiziantin in der kleinen Rolle der Kammerfrau Gundula. Der Gesammteindruck der Vorstellung befriedigte allgemein. — Morgen (Donnerstag): „Die Kinder der Excellenz“, Lustspiel in 4 Akten von Ernst v. Wolzogen.

— (Parzellirung). Das im hiesigen Kreise gelegene Gut Brandmühle, 170 Morgen Land und Wiese, wird von einem Kaufmann am 2. August nachmittags 2 Uhr parzellirt.

— (Revision der Gewichte und Maße). Seit acht Tagen werden durch den hiesigen Aichmeister unter polizeilicher Assistenz bei allen Gewerbe- und Handeltreibenden, die mit Maßen oder Gewichten umzugehen haben, diese genau auf ihre Richtigkeit geprüft. Eine Anzahl unrichtig gewordener Gewichte ist schon beschlagnahmt worden.

— (Beschwerde). Die Abfuhr des Gemülls ist in letzter Zeit Gegenstand lebhafter Klagen geworden. Während dieselbe in der Breitenstraße in den Morgenstunden bewerkstelligt wird, bleiben die Gemüllkästen in den Nebenstraßen, z. B. in der Baderstraße, fast den ganzen Tag über stehen. Die „Naturforscher“, die Lumpensammler 2c. durchwühlen dann die Haufen und verstreuen das Gemüll wieder. Die Abfahrer erscheinen äußerst unregelmäßig. Was sich in der Breitenstraße thun läßt, wird sich auch in anderen Straßen durchführen lassen: Es muß für jeden Stadttheil eine bestimmte Abfuhrzeit festgesetzt werden, zu welcher die Hausbewohner die Gemüllbehälter auf die Straße bringen, während jetzt das ästhetische Gefühl den ganzen Tag hierdurch verletzt wird.

— (Wegen Verdachts der Rotzkrankheit) sind die Pferde des Gutsbesitzers Johann Modrzejewski zu Gut Czernewitz unter polizeiliche Beobachtung gestellt worden.

— (Die Influenza) ist unter den Pferden des Gutes Rüdigsheim ausgebrochen.

— (Diebstahl). Ein Dienstmädchen wurde verhaftet, weil es seiner Herrschaft verschiedene Kleidungsstücke, wie Schürze, Tricottaille 2c. im Werthe von 9 Mk. entwendet hat.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 5 Personen genommen.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 3,02 Meter über Null. Das Wasser fällt stark. Der Hochwassersignalball ist herabgelassen. Die Wassertemperatur beträgt heute 19 Grad R. — Eingetroffen ist gestern auf der Bergfahrt der königl. Regierungsdampfer „Gotthilf Hagen“ mit dem Dampfbagger „Fafner“ im Schlepptau aus Plehnendorf. Heute früh fuhr der Dampfer wieder stromab nach Plehnendorf, um noch einen zweiten Dampfbagger hierherzuschleppen. Beide Dampfbagger werden im Winterhafen in Thätigkeit treten.

Mannigfaltiges.

(Stapellauf). Gestern Nachmittag fand auf der Werft der Aktiengesellschaft „Weser“ in Bremerhafen der feierliche Stapellauf des Panzerfahrzeuges „Q“ unter zahlreicher Betheiligung bei schönstem Wetter statt. Der Chef der Nordsee-Station taufte das Schiff auf den Namen „Frithjof“. Dasselbe ist gleich seinen Schwesterschiffen „Siegfried“ und „Beowulf“ ein Panzerschiff zweiter Größe, aber von starkem Panzer und starker Armirung und bildet einen neuen Typus der deutschen Kriegsmarine. Von diesen Panzerschiffen, welche vornehmlich zur Vertheidigung des Nord-Ostsee-Kanals bestimmt sind, sollen im ganzen zehn gebaut werden. Ihre Stärke befähigt sie zum Kampfe gegen die größten Panzerschiffe.

(Todesurtheil). Das Kriegsgericht zu Breslau hat den Vizefeldwebel Thiem, der seine Braut ermordet hatte, zum Tode verurtheilt.

(Unglücksfall bei Buffalo Bills Truppe). Aus Liverpool wird geschrieben: Während der Produktionen von Buffalo Bills „Wild-West“ entlud sich das Doppelgewehr der bekannten Kunstschützin Miß Oakley beim Laden; ein Schrotschuß drang in das Publikum und verletzte zwei Personen schwer, eine dritte Person leicht. Miß Oakley wurde wegen unvorsichtigen Hantirens mit der Flinte in gerichtliche Untersuchung gezogen und verbleibt noch in Liverpool, während „Wild-West“ schon nach Manchester übersiedelt.

(Bild aus der Weltstadt). Sie hat ihm die Schmach und Schande nicht vergessen können, das hübsche, noch nicht 18jährige Mädchen, welches am Montag Morgen am Ufer der Dahme zwischen Grünau und Köpnick als Leiche gefunden wurde, die Züchtigung, die er ihr in Gegenwart der verhaßten Nebenbuhlerin hatte zutheil werden lassen. Sie waren beide zum Tanz gegangen, er ein frischer junger Bursche, ein Maurergeselle F. aus Berlin, sie ein Dienstmädchen Anna A., das bei einer in Grünau auf Sommerfrische wohnenden Berliner Kaufmannsfamilie in Stellung war. Das Mädchen hatte dann dem Bräutigam Vorwürfe gemacht, weil er eins über den Durst getrunken, und das hatte ihn bewogen, seine Anna beim Tanz „sitzen“ zu lassen und mit einer „andern“ aus dem Hause, wo sie diente, zu tanzen. Bitten und Vorwürfe halfen nichts, und als die Eifersüchtige ihn aus dem Saal zu ziehen versuchte, da vergaß er sich und schlug ihr in maßloser Wuth ins Gesicht vor den anderen. Lautlos verließ die Gekränkte das Lokal, sie wischte nicht einmal das aus Mund und Nase hervorquellende Blut ab, ihr Entschluß war gefaßt. Nur wenige Schritte war's bis zur Dampferbrücke, wo das Wasser übermannstief ist, ein Sprung hinein, ein dumpfes Plätschern, die Wogen spritzen hoch auf, dann wird's hier still, während drin im Saal lustige Tanzweisen ertönen und er, unbewußt, daß um seinetwillen ein junges heißes Blut soeben geendet, den Arm um die andere schlingt. Montag Morgen fanden Arbeiter, die nach einer der Fabriken von Adlershof gingen, die Leiche des Mädchens, das aus gekränktem Ehrgefühl ihrem Leben durch einen Sprung ins Wasser eine Ende gemacht hat.

(Noch nicht dagewesen) ist wohl folgende Anzeige im „Friedb. Kreisbl.“: Die Auflösung meiner Verlobung mit Konrad Brod Wittwe zeigt hiermit hocherfreut an — Steinfurt, 14. Juli 1891 — Heinrich Otto II.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Presse“.

Warschau, 22. Juli, 12 1/4 Uhr mittags. Wasserstand der Weichsel heute 2,05 Meter.

Verantwortlich für die Redaktion: Oswald Knoll in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.	22. Juli	21. Juli
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	219—70	219—40
Wechsel auf Warschau kurz	219—35	219—05
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	98—50	98—60
Polnische Pfandbriefe 5 %	69—20	69—10
Polnische Liquidationspfandbriefe	67—90	—
Westpreußische Pfandbriefe 3 1/2 %	95—70	96—
Diskonto Kommandit Antheile	175—40	175—10
Oesterreichische Banknoten	173—20	173—20
Weizen gelber: Juli	247—	247—50
September-Oktober	211—	210—
loko in Newyork	100—	97—25
Roggen: loko	221—	220—
Juli	220—25	219—70
Juli-August	208—	208—50
September-Oktober	200—50	200—75
Rüböl: Juli	59—40	59—30
September-Oktober	59—40	59—30
Spiritus:		
50er loko	—	—
70er loko	50—30	50—20
70er Juli-August	49—50	49—60
70er Sept.-Okt.	45—	45—10

Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 4 1/2 pCt. resp. 5 pCt.

Königsberg, 22. Juli. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß geschäftslos. Ohne Zufuhr. Loko kontingentirt 68,50 M. Bf., nicht kontingentirt 48,50 M. Bf.

Donnerstag am 23. Juli.
Sonnenaufgang: 4 Uhr 07 Minuten.
Sonnenuntergang: 8 Uhr 05 Minuten.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß aus dem Stadtbezirk Thorn nachstehende Personen die nebengesetzten **Altersrenten** bewilligt erhalten haben:

1.	Arbeiter	Gankowski	aus	Schönwalde	135,00 Mk.
2.	Lagermeister	Schäfer	„	Mocker	163,20 „
3.	Comptoirdiener	Richert	„	Thorn	135,00 „
4.	Arbeiter	Szwankowski	„	Thorn	135,00 „
5.	Zimmergeselle	Dawitzki	„	Thorn	163,20 „
6.	Arbeiter	Malinowski	„	Thorn	135,00 „
7.	Güterbodenvorarbeit.	Linné	„	Thorn	163,20 „
8.	Kuhhirt	Rychlewski	„	Rudak	106,80 „
9.	Aufseherin	Horst geb. Bartels	„	Thorn	135,00 „
10.	Arbeiter	Jabczynski	„	Mocker	106,80 „
11.	Arbeiter	Stachewitz	„	Schönwalde	135,00 „
12.	Arbeiter	Harke	„	Kutta	135,00 „
13.	Schuldiener	Samulowitz	„	Thorn	191,40 „
14.	Nachtwächter	Jaskulski	„	Thorn	106,80 „
15.	Gefangenwärter	Freyda	„	Thorn	106,80 „
16.	Arbeitsfrau	Rohde	„	Thorn	106,80 „
17.	Aktenhefter	Melzer	„	Thorn	106,80 „
18.	Buchhalter	Staats	„	Thorn	191,40 „

Thorn den 15. Juli 1891.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es ist festgestellt worden, daß ein rotzkrankes Pferd des Kaufmanns **Dann** mit einem Pferde des Brauereibesitzers **Kuttner** von hier in direkte Berührung gekommen ist und wird daher der Pferdebestand des Brauereibesitzers **Kuttner**, Gerechtestraße Nr. 94 hier und zwar:

1) ein Grauschimmel-Wallach, 6 Jahre alt, 5'4" hoch,
2) Fuchshengst mit Blässe und weißen Beinen, 7 Jahre alt, 5'4" hoch,
3) Ein weißer Schimmel-Wallach, 10 Jahre alt, 5'5" hoch,
4) Apfelschimmel-Hengst, 10 Jahre alt, 5'7" hoch,

gemäß §§ 34, 46 der Instruktion zur Ausführung des Gesetzes vom 23. Juni 1880 auf die Dauer von 6 Monaten unter polizeiliche Beobachtung gestellt.

Thorn den 19. Juli 1891.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der **Neubau des Schulwirthschaftsgebäudes in Rogowo**, ausschließlich des Titels „Insgemein" auf 4908 Mark 75 Pf. veranschlagt, soll im Wege der Submission vergeben werden.

Submissionsofferten sind verschlossen und mit der Aufschrift:

„Submissionsofferte für den Neubau des Schulwirthschaftsgebäudes in Rogowo"

versehen bis spätestens

Freitag den 7. August d. J.
vormittags 11 Uhr

an mich einzusenden.

Der Kostenanschlag, sowie die bezüglichen Bedingungen können in meinem Bureau während der Dienststunden eingesehen, auch können von mir Abschriften des Anschlages gegen Kopialien bezogen werden.

Die Angebote sind in den Offerten in Prozenten der Anschlagssumme abzugeben.

Die Submittenten können der Eröffnung der Submissionsofferten in dem oben festgesetzten Termine beiwohnen.

Thorn den 21. Juli 1891.

Der Landrath.

Bekanntmachung.

Am 27. d. Mts., vorm. von 8 Uhr ab, findet das gefechtsmäßige Abtheilungsschießen mit scharfen Patronen im Gelände östlich Fort VI statt. Vor dem Betreten des gefährdeten Geländes wird hiermit besonders gewarnt.

Thorn den 22. Juli 1891.

Infanterieregiment v. d. Marwitz (8. Pommersches) Nr. 61.

Bekanntmachung.

Am 25. und 28. d. Mts. finden in dem Gelände östlich der neuen Militär-Schießstände bei Fort VI Schießen des Infanterie-Regiments von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 mit scharfen Patronen statt. Das betreffende Gelände ist durch Posten abgesperrt, vor dem Betreten desselben wird hiermit noch besonders gewarnt.

Thorn, im Juli 1891.

Infanterie-Regiment von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Oeffentliche freiwill. Versteigerung.

Freitag den 24. Juli cr.
vormittags 10 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichts:

1 größere Partie verschiedener Wollsachen und andere Gegenstände, wie Hemden, Beinkleider, wollene und Plüschtücher, Kinderkleidchen, Spitzen-Shawls, Perlkragen, Tricottaillen, Corsets, Kopftücher, verschiedene Stücke Plüsch, Java-Cannevas u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Ein gut erhaltener kurzer

Flügel

umzugshalber billig zu verkaufen. Gerechtestraße 105, unten links.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Rudak, Band IV Blatt 69, auf den Namen der Zieglermeister **Friedrich** und **Dorothea** geb. **Wölms-Woesner**'schen Eheleute eingetragene, zu **Rudak** belegene Grundstück

am 21. September 1891
vormittags 9 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 0,35 Thaler Reinertrag und einer Fläche von 2,92,57 Hektar zur Grundsteuer, mit 210 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn den 15. Juli 1891.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Thorn, Bromberger Vorstadt, Band III Blatt 91, auf den Namen des Kaufmanns **Anton Wardacki** in Thorn eingetragene, zu **Thorn**, Bromberger Vorstadt, belegene Grundstück

am 22. September 1891
vormittags 9 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück hat eine Fläche von 0,23,70 Hektar und ist mit 1277 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn den 15. Juli 1891.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Korzeniec-Kämpe, Blatt Nr. 7, auf den Namen des Besitzers **Heinrich Nickel** eingetragene, zu **Korzeniec-Kämpe** belegene Grundstück

am 22. September 1891
vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 130,98 Mark Reinertrag und einer Fläche von 9,15,10 Hektar zur Grundsteuer, mit 90 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn den 16. Juli 1891.

Königliches Amtsgericht.

Alle Sorten feine weiße und farbige

Kachelöfen

empfiehlt billigst **L. Müller**, Thorn, Neustädt. Markt 140.

Liederkranz.

Sonntag den 26. Juli 1891
im Schützenhause

Vocal- & Instrumental-Concert

unter Mitwirkung der Kapelle des Infanterie-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Anfang abends 8 Uhr. — Entree pro Person 50 Pfg.

Vorverkauf der Billete in den Cigarrenhandlungen von **Oscar Drawert** u. **L. C. Fenske**.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir den **Alleinverkauf unseres Bieres für Thorn und Umgegend**

Herrn R. Hildebrandt, Thorn, Breitestr. 87

übertragen haben.

Königsberg, im Juli 1891.

Aktienbrauerei Wickbold-Königsberg.

Unter Bezugnahme auf vorstehendes Inserat erlaube ich mir, obiges Bier als das **gehaltreichste** aller Königsberger Biere bestens zu empfehlen und bitte mich mit Ordres beehren zu wollen.

Hochachtend

R. Hildebrandt.

Pale Ale,
Engl. Porter,
Braunsberger (Bergschlösschen) hell, mittel und dunkel,
Weissbier,
Graetzer,
Thorner Bairisch,
ganz vorzüglich in Flaschen bei
A. Reczkowski
vorm. **Jacob Siudowski**,
Seglerstraße 92/93.

Nur auf kurze Zeit.
Unterricht in künstlichen

Stoffblumen

zu Hutgarnirungen u. Zimmerdekorationen, sowie in **Binderei** wird ertheilt.
Einzig richtige Methode.
Frau Agnes Pelz,
Brückenstr. 19, II.

Stoffblumen.

Eröffne einen

Cursus

für Anfertigung der modernsten künstlichen Blumen. Neuheiten in Blumenbestandtheilen sind eingetroffen.

A. Kube, Gerechtestr. 129, I.

Walter Lambeck's Buchhandlung

hält stets auf Lager:

König's Reichs- Ostdeutsch **Kursbuch**

und eine reiche Auswahl von

Reisehandbüchern, -Karten und Reiseliteratur.

Blitz-

ableiteranlagen, elektrische Haustelegraphen, Telephone, Diebessicherungen, Hausfeuermeldeanlagen 2c. werden nach den neuesten Erfahrungen **bei sehr solidem Material** zu auffallend billigen Preisen sachgemäß ausgeführt.

Th. Gesicki,
Specialgeschäft für elektrische Anlagen,
Gerechtestraße 123.

Elemente (1 à 3 Mk.) Knöpfe 35 Pf., Elektrische Glocken 3,50 Mk., Leitungsdraht 4 Pf. pro Mtr. 2c.

---

15 Mark demjenigen, der mir für eine Stunde 15000 Mark baar oder in **soliden** Werthpapieren überlassen kann. Angabe des Zwecks und näherer Bedingungen erfolgt nach Einreichung der vollständigen Adresse nebst Standangabe unter **T. M. 5000** in der Expedition dieses Blattes.

Bestes Blatt für jede Familie!

Fels vom zum Meer

Spemanns illustrierte Zeitschrift für das deutsche Haus.

Größte verbreitetste Monatsschrift, alle Gebiete umfassend. „Vom Fels zum Meer" hat die ausgesprochene Tendenz, ein geistiger Mittelpunkt der deutschen Familie zu sein. Gediegener Inhalt ist durch Mitarbeiter ersten Ranges verbürgt. Wertvolle Extrabeilagen und viele Kunstblätter. Abgeschlossene Erzählungen beinahe in jedem Heft. Wegen hoher Auflage vorzügliches Insertionsmittel. Abonnements bei allen Buchhandlungen u. Postanstalten.

Preis des Heftes nur 1 Mark.

Diebesten Bruchbänder (unter Garantie gutpassend), Leibbinden, Geradehalter 2c. Chemische Handschuhwäscherei, weiße Militär 10 Pf., Glacé 15 Pf., Gefärbte 30 Pfg. pro Paar. **S. Górski**, Handschuhmacher u. prakt. Bandagist, Schuhmacherstraße Nr. 351.

Miethsverträge,
Mieths-Quittungsbücher
mit vorgedrucktem Kontrakt,
Lehrverträge,
Lohn- und Deputatbücher,
Lohnlisten,
sind zu haben in der **Buchdruckerei** von
C. Dombrowski.

Baderstraße 71
ist eine Mittel-Wohnung zu vermiethen.

In **Lulkau** steht noch ein Rest

Ziegel II.

zum billigen Verkauf. **Der Verwalter.**

An Wirkung unübertroffen.



Kahlkopf: O, diese glücklichen Menschen mit ihrem herrlichen Haarwuchs!

Arzt: Machen Sie nur nicht solch' böses Gesicht! Ihnen ist sehr bald geholfen! Gebrauchen Sie Gutbier's Germania-Pomade, welche sich in meiner Praxis glänzend bewährt hat und das Vorzüglichste zur Förderung und Erlangung eines schönen Haar- und Bartwuchses ist. Achten Sie aber bei den häufigen Nachahmungen darauf, dass der Name „H. Gutbier" auf jeder Büchse steht, da ich nur für dies Fabrikat garantiren kann.

Kahlkopf: Wo kann ich denn Gutbier's Germania-Pomade wirklich echt kaufen?

Arzt: Direct durch H. Gutbier's Kosmetische Officin, Berlin, Bernburgerstr. 6.

Elegante Flacons à 1 Mark.

Echt zu haben in Thorn:
bei Herrn **Ant. Koczwara**, Gerberstraße,
„ „ **J. B. Salomon**, Schillerstraße.

MEYERS VOLKSBÜCHER
Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.
Verzeichnisse der erschienenen Nummern gratis in allen Buchhandlungen.

bringen das Beste aller Litteraturen in mustergültiger Bearbeitung, in gediegener Ausstattung u. zu beispiellos billigem Preis.

10 Pf. jede Nummer

Schützenhaus-Garten.
Donnerstag den 23. Juli 1891:
Großes Streich-Concert
zum Besten des Garnison-Unterstützungsfonds
von der Kapelle des Pomm. Pion.-Bat. Nr. 2.
Anfang 8 Uhr. Entree 20 Pf.
Von 9 Uhr ab 10 Pf.
Kegel, Stabshornist.

Victoria-Garten.
Donnerstag den 23. Juli 1891:
Einmalige Aufführung!
Die Kinder der Excellenz.
Lustspiel in 4 Akten von Ernst v. Wolzogen und W. Schumann.
C. Pötter, Theater-Direktor.

Groß-Nessau.
Zu dem am **Sonnabend den 25. cr.** in dem Wäldchen des Herrn **Leonhard Bartel** stattfindenden
Schulfest
ladet ergebenst ein **Der Lehrer.**

Bromb. Vorstadt Nr. 162 mehrere kleine Wohnungen, 2 Zimmer, Küche und Zubehör sogleich zu verm. Preis 60 bis 80 Thlr. Näh. Auskunft Culmerstr. 336, 1 Tr.

Ein Laden nebst Wohn. v. 1. Oktbr. zu verm. Culmerstr. 321.

I. Etage, Balkon, 5 Zimmer nebst a. Zubehör, **3. Etage** 5 Zimmer n. a. Zub. Gerstenstr. 320 zu vermiethen. Zu erfragen Gerechtestr. 99.

Die von Herrn J. Schwerin innegehabte Parterrewohnung, Seglerstr. 137, ist vom 1. Oktober zu vermiethen. Näheres bei **J. Kell.**

Die bisher zur Bierniederlage von den Herren Wolff & Co. Culmsee benutzten **Kellerräumlichkeiten** in unserem Hause Breitestr. Nr. 87 sind vom 1. Jan. 1892 ab zu vermiethen.
Thorn. **C. B. Dietrich & Sohn.**

In dem in der **schönsten Lage Thorns am Kriegerdenkmal** belegenen, aufs **herrschaftlichste eingerichteten Wohnhause** sind nunmehr in der **1. und 2. Etage** befindliche Wohnungen von 4 bis 10 Zimmern nebst Zubehör vom 1. Oktober cr. ab zu vermiethen. Besichtigung nach vorheriger Anmeldung. **Auf diesbezügliche Anfragen zur Nachricht.**
Chr. Sand.

---

2 herrschaftliche Wohnungen Bromb. Vorstadt Schulstraße Nr. 114, vom 1. Juli d. Js. ab zu vermiethen.
G. Soppart.

Eine kleine Wohnung zu v. b. S. Krüger.

---

2 kleine Familienwohnungen
je 3 Zimmer, Kabinet und Zubehör sind Breitestr. 87 per 1. Juli u. 1. Oktober z. verm.
C. B. Dietrich & Sohn.

Elisabethstraße 259/262
ist in der 1. Etage eine Wohnung von 4 Zimmern, Entree und Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen. **C. Schnuppe.**

Einen Laden
nebst Wohnung daran von 3 Stuben, Küche und Zubehör zu vermiethen.
Max Lange, Elisabethstr.

---

2 möbl. Z. v. 1./8 z. v. Schloßstr. 293, II.

---

2 Wohnungen mit Balkon à 750 Mark zu vermiethen. Bankstraße 469.

---

1 Wohnung, 2 Zim., helle K. n. Zub., 1 Wohnung, 3 Zim., Kab., Entree, helle Küche n. Zub. vom 1. Oktober zu vermiethen Bachestraße 16 II.

Wohnung von 3 Zim., Küche, Bodenkammer, Waschküche, vermiethet sofort
S. Czechak, Culmerstraße 342.

Die 2. Etage, 3 Stuben, Küche, Entree und Kabinet ist zu verm.
Max Lange. Elisabethstraße.

Wohnung,
4 Zimmer, Entree, Küche 2c. zu 450 Mk. vom sofort od. 1. Okt. zu verm. Gerechtestr. 105. Zu erfr. Neustädt. Markt 145 bei **R. Schultz.**

---

1 möbl. Zimmer zu verm. Elisabethstr. 87.

Eine Wohnung, 1. Etage, vom 1. Oktober zu vermiethen. **H. Rausch**, Gerechtestr. 129.

---

2 möbl. Zim. z. verm. Brombergerstraße 13.

Ein Fleischerladen,
der schon seit 6 Jahren im Betriebe, ist zu vermiethen. **Brüschkowski**, Tischlermeister, Mocker bei Thorn.

Ein Laden zu vermiethen bei **W. Zielke**, Coppernikusstraße.

---

2 Wohnungen,
je 3 Zimmer, Kabinet, Küche mit sämmtlichem Zubehör, 1 und 3 Treppen hoch, vom 1. Oktober zu vermiethen
Mauerstr. Nr. 395, **W. Hoehle.**

Schillerstr. 431 ist eine Wohnung von 4 Zim., Küche nebst Zub. 1 Tr. hoch, vom 1. Oktober zu vermiethen. Näheres im Vorderhause am Markt 431.

Die Kellerräumlichkeiten in unserm Hause Breitestr. 88, welche sich sowohl als Wohnräume, wie auch zu gewerblichen Zwecken eignen, sind zu vermiethen. **C. B. Dietrich & Sohn.**

Das neue ausgebaute Geschäftslokal vis-à-vis Herrn Gustav Oterski, Bromberger Vorstadt Schulstr., Brombergerstr.-Ecke, mit **Wohnung, 6 Zim. u. Zub.**, ist vom 1. Oktober ab zu vermiethen durch
C. B. Dietrich & Sohn.

Eine Wohn. v. 3 Zim., Entree u. Zub., 2 Trp. hoch, vom 1. Oktober zu vermiethen **Jakobsstraße 227/28.**

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.